



Das Ngenyi-Zentrum fördert die Eigenständigkeit der Frauen

Frauen sind Meister im Überlebenskampf. In Mbuji-Mayi kämpfen sie zum Beispiel für Trinkwasser vor Ort. Die wenigen Nähkurse der NGOs für Frauen laufen meist darauf hinaus, sich als kleine „Unternehmerinnen“ individuell durchzuschlagen und womöglich noch gegenseitig Konkurrenz zu machen.

Das Ngenyi-Zentrum wird ein Ort der Solidarität und Kraft der Frauen sein. Sie können dort nicht nur Nähen lernen, sondern auch Kooperativen zu bilden: Wie man demokratisch eine Beratung führt, Versammlungen organisiert, zu Ergebnissen kommt usw. und auch selbst Kurse gibt. Im Zentrum können sie ihre Erfahrungen austauschen, sich regelmäßig treffen und gegenseitig Mut machen, sich zusammenschließen, um gemeinsame Forderungen durchzusetzen und gesellschaftlich aktiv zu werden.

Ein Gästehaus für internationalen Austausch



Das Ngenyi-Zentrum braucht auch ein Gästehaus mit möglicher Stromversorgung - unter anderem als preiswerte Unterkunft für Besucher und Freiwillige aus Europa, um ihre Kenntnisse an Kongolesinnen und Kongolesen weiterzugeben und um Erfahrungen auszutauschen. Das Ngenyi-Zentrum wird ein Ort der Völkerefreundschaft für die Zukunft werden. Wir wollen voneinander lernen, um mit vereinter Kraft für eine lebenswerte Zukunft einzutreten.

Beteiligen Sie sich/beteiligt Euch an diesem Zukunftsprojekt! Es braucht viele Unterstützer – jeder kann etwas dazu beitragen:

- ➔ Geldspenden
- ➔ Übersetzung (Französisch)
- ➔ Schulklassen können Tschibombo-Patenschaften übernehmen
- ➔ Mitarbeit bei Aktionen wie Ständen, Sammlungen und Veranstaltungen
- ➔ Verwandte, Bekannte, Vereine usw. für Spenden für diesen guten Zweck begeistern
- ➔ kulturelle Beiträge
- ➔ Fachwissen etc.

SI ist eine Solidaritäts- und Hilfsorganisation. Bei SI kommt jeder Cent dort an, wofür der Spender ihn gibt! Die Verwaltungsarbeit ist fast ausschließlich ehrenamtlich. Notwendige Ausgaben werden von den Mitgliedsbeiträgen bestritten.

Fördern Sie die Eigeninitiative der Menschen im Kongo durch Ihre Spende!

Solidarität International e.V. (SI)

Spendenkonto:
Kto.-Nr.: 610 080 0584 · BLZ: 501 900 00 (Frankfurter Volksbank)
Stichwort: Bildungszentrum Kongo

Grabenstr. 89
47057 Duisburg
Tel.: 0203. 604 57 90
Fax: 0203. 604 57 91

bueo@solidaritaet-international.de
www.solidaritaet-international.de

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zu Solidarität International

Name, Vorname: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ, Ort: _____ Telefon: _____

E-Mail: _____

Datum/Ort: _____ Unterschrift: _____

mein monatlicher Beitrag ist:

1,50 (Mindestbeitrag) Betrag: _____

Abbuchung: jährlich anders: _____

Konto Nr.: _____ BLZ/Bank: _____

Datum/Ort: _____ Unterschrift: _____

Überweisung: ab dem _____ überweise ich per Dauerauftrag auf das Beitragskonto von Solidarität International.

Kto.-Nr.: 610 080 0576 · BLZ: 501 900 00 (Frankfurter Volksbank)
(Abschnitt senden an SI – Adresse siehe oben)

Unterstützung

für den Aufbau
des Volksbildungs-Zentrums Ngenyi
in Tschibombo (Kongo)



*Internationale Solidarität ist gefragt,
Jeder wird gebraucht!*





Internationale Solidarität im Kongo

Der Einsatz deutscher Soldaten im Kongo, die Plünderung seiner Bodenschätze und die Abholzung des Regenwaldes gehen auch uns etwas an. Die Krise mit ihren verheerenden Auswirkungen überall in der Welt nehmen wir als Herausforderung: Die Völker müssen zusammenhalten gegen die Profitwirtschaft der multinationalen Konzerne, statt sich in Konkurrenz untereinander treiben zu lassen. Wir wollen eine lebenswerte Zukunft ohne Not, in Solidarität und in Würde.

Die Imperialisten „vergessen“ Afrika, wenn es um die Menschen geht. Aber keineswegs, wenn es um den Raub seiner Rohstoffe geht. Der Kongo ist ein Brennpunkt. Die großen Reichtümer des Landes wie wertvolle Hölzer und unermessliche Bodenschätze werden dem Volk vorenthalten. Stattdessen wird es mit internationalem, auch deutschem Militär als „humanitäre Hilfe“ beglückt.

Die Lebenshaltung wird rapide verteuert, die Rohstoffpreise werden weiter gedrückt – und das in einem über Jahrhunderte durch Sklavenjagd, Kolonialismus und Neokolonialismus völlig heruntergewirtschafteten Land. Der Imperialismus hat ein ganzes System der Abhängigkeit und Korruption, Unterdrückung und Krieg installiert. So vertieft sich die Katastrophe seit Jahrzehnten immer weiter. Ethnische und religiöse Manipulation haben leichtes Spiel. All dies fördert ein tief sitzendes Gefühl, nichts selbst zustande bringen zu können, lähmt und verschüttet die Fähigkeiten und Initiative der Massen.

Verstärkt wird dies durch zahlreiche Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die von etablierten politischen Parteien, Stiftungen, Kirchen und anderen internationalen Organisationen in den Machtzentren finanziert werden. Sie lindern zwar etwas die Not, sichern aber vor allem die koloniale Abhängigkeit. Sie ziehen fähige Kräfte vom selbständigen Aufbau des Landes ab und schüren die Illusion, eines Tages würden die Geber mehr Geld bringen und die Probleme auf Dauer lösen.

Zugleich finden die Menschen im Kongo sich nicht mit ihrem Schicksal ab, sie wollen in Würde leben und arbeiten. Dafür müssen sie sich ihre Selbstbestimmung erkämpfen, brauchen Selbstbewusstsein und praktische Fertigkeiten.

Ein Zukunftsprojekt für diese Ziele ist das Ngenyi-Zentrum* in Tschibombo

Viele fragen sich angesichts des Elends, das man täglich in den Medien sieht, was können wir tun? Hier ist ein mutiges Projekt, das für Hilfe zur Selbsthilfe und Selbstbefreiung steht. Kongolesinnen und Kongolesen des Ngenyi-Vereins bauen es mitten im Kongo nahe der großen Bergarbeiterstadt Mbuji-Mayi auf, im Vertrauen in die eigene Kraft. Solidarität International (SI) sammelt dafür Spenden und unterstützt seinen Aufbau.

Die kongolesische Organisation CPL (Congrès des Progressistes pour la libération – Kongress der Fortschrittskräfte für Befreiung) beteiligt sich am Ngenyi-Zentrum. Seit vielen Jahren ist der CPL ein verlässlicher Partner von SI.

*„Ngenyi“ ist Tshiluba und heißt „Ausbildung“

Die Savanne wird Früchte tragen

Das Ngenyi-Zentrum entsteht in der Savanne. Mit Bewässerung sind drei Ernten im Jahr kein Problem. Es gibt aber nur wenig und ganz rückständige Landwirtschaft. Die Hauptnahrungsmittel werden teuer importiert. So leben die Menschen der 3-Millionen-Stadt Mbuji-Mayi am Rande der Hungersnot! Die Diamantenförderung – in den 1990er Jahren noch Platz eins der Weltproduktion von Industriediamanten – ist fast stillgelegt. Über 650 Millionen Karat holten die Multis hier aus dem Boden und ließen riesige Krater, verfallene Straßen und Massenarbeitslosigkeit zurück.

Ngenyi entwickelt Landwirtschaft zur Selbstversorgung, zur Versorgung der Menschen in der Stadt und zur Ausbildung in modernen Anbaumethoden. Bei dieser Arbeit lernen die Menschen Planmäßigkeit und erzielen Einkünfte für das Zentrum, im Kampf gegen das tägliche „von der Hand in den Mund“. Sie zeigen praktisch: Man braucht die Abhängigkeit von UN-Organisationen nicht. Immer mehr Bauern der Umgebung können so wirksamere Anbaumethoden lernen.

Volkmedizin im Ngenyi-Zentrum

In der Stadt gibt es viel zu wenig medizinische Versorgung und wenn, muss sie von den Patienten selbst bezahlt werden. Wenn ein Familienmitglied ernsthaft krank wird, verkauft die Familie für die Behandlungskosten oft den halben Haushalt! Schon etwas außerhalb der Stadt gibt es überhaupt keine medizinische Hilfe. **Im Ngenyi-Zentrum werden Fachkräfte Gesundheitsvorsorge und einfache Behandlungen schulen nach dem Motto – „Jetzt helfe ich mir selbst“ – und dabei auch die Naturmedizin heranziehen.**

Diese Kenntnisse wurden vielerorts verdrängt durch die etablierte Medizin, bei der vor allem die internationalen Pharmakonzerne verdienen. Dabei ist Afrika reich an einheimischen Heilpflanzen für eine einfache Volksmedizin. Die Bewohner der Umgebung werden vom Ngenyi-Zentrum profitieren, denn es soll eine Erste-Hilfe-Versorgung aufnehmen.

Moderne Technik im Busch und Schutz der natürlichen Ressourcen

1885 wurde der Kongo auf der Berliner Konferenz an Belgien verschachert – nach vielen Jahren Volkswiderstand gegen die Kolonialisierung. Bis heute dauert eine extreme Unterdrückung und Ausplünderung an und hemmt den Geist der Initiative. **Das Ngenyi-Zentrum wird eine Kampfansage an die Rückständigkeit und Abhängigkeit, für moderne umweltschonende Technik und für ihre gemeinschaftliche Nutzung.** Für die Bebauung, Strom-, Wasser- und Abwasserversorgung braucht man neue Methoden, zugeschnitten auf die lokalen Bedingungen. Dafür wenden wir uns auch an umweltbewusste Unterstützer mit Fachkenntnissen aus Europa, die die Menschen vor Ort einbeziehen und ausbilden. So werden Eigeninitiative und Selbstvertrauen gefördert. Nicht zuletzt erhält der Kampf gegen die Abholzung der Kongo-Wälder, die wesentlicher Teil der „Grünen Lunge“ der Welt sind, auch uns die Luft zum Atmen.

Das Ngenyi-Zentrum bildet die Jugend fürs Leben aus

In der Stadt Mbuji-Mayi gibt es keine „normalen“ Berufe oder Berufsausbildung für Jugendliche. Rund 400 000 Jugendliche, oft noch Kinder, gehen nicht zur Schule, sondern leben auf der Straße oder „um die Diamanten herum“.

Viele werden von Erwachsenen als Schürfer illegal ausgebeutet und träumen davon, irgendwann einmal den ganz großen Diamanten zu finden. Weil sie nichts anderes wissen und kennen. Wer das „Privileg“ hat, auf die Schule zu gehen, kann mit den Abschlüssen später wenig anfangen, da es keine gewerblichen Berufs-Ausbildungsplätze gibt. **Das Ngenyi-Zentrum ist eine Initiative für praxisbezogene handwerkliche Ausbildung von Jugendlichen**, mit der sie ihren Lebensunterhalt verdienen können.

Für eine Volks-Kultur zur Stärkung des Zusammenhalts

Die angesagte Musik- und Tanzrichtung, die aus der Hauptstadt Kinshasa ins Land ausgestrahlt wird, steht unter der Kontrolle der Brauereien. Kein Wunder, dass die Texte und Botschaften darauf hinauslaufen wie schön es sei, berauscht zu sein. Drogen zersetzen aber nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern auch die Fähigkeit, sich zu konzentrieren, Dinge durchzukämpfen und sich zu organisieren. Fähigkeiten, die vor allem die Jugend braucht, um sich ihre Zukunft zu erkämpfen.

Das Ngenyi-Zentrum schafft einen unabhängigen Treffpunkt, um eine eigene Kultur zur Stärkung des Zusammenhalts zu entwickeln, um Erfahrungen auszutauschen, für Workshops und größere Versammlungen.